



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-16_35

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-16_35

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

HAT DER KSTR KEINEN SCHWARZEN ANZUG

oder

WARUM KEIN VERTRETER DES KSTR AN DIE AKADEMISCHE DIES - FEIER (29.4.) GEHT

Der Kleine Studentenrat der Universität Zürich verzichtet auf eine Teilnahme an der diesjährigen Feier zum Stiftungsfest der Universität und er hat gute Gründe dafür.
Aber wie kam es zu diesem Boykott?

Schon im SS 68 kam es zu massiver Kritik an der Form des Dies. Man erinnere sich an den zweigeteilten Fackelzug!

Hauptpunkte der Kritik waren schon damals:

- Die Feier dient nur der Selbstbeweihräucherung und klammert alle Probleme aus.
- Die Form ist anachronistisch, langweilig und verstaubt und lässt keinen Raum für Gespräch und Diskussion.
- Die Einladung der Bevölkerung ist illusorisch, da an einem Werktag vormittags kaum jemand in die Universität kommen kann.
- Daher kommt es weder zu einer kritischen Ueberprüfung der eigenen Situation noch zu einer wirklichen Ueberprüfung des Verhältnisses Volk-Hochschule.

Der Rektor lädt im Dezember 1968 Vertreter aller Fakultäten, des KStR und der Assistenten zu einem Gespräch über die Neugestaltung der Dies Feier ein.

Die Studenten machen gemeinsame Diskussionsvorschläge. Es kommt aber zu keiner wirklichen Diskussion, sondern die Studenten werden nur aufgefordert, ein konkretes Programm auszuarbeiten. Diese neue Konzeption wurde vom KStR und Fakultätsvertretern ausgearbeitet und vom GStR mit grossem Mehr gebilligt. Erste Forderung der Studenten war die Verlegung auf einen Samstag, damit das Zürcher Volk wirklich teilnehmen kann, denn die Studenten nehmen den Spruch über der Türe der Universität ernst: "Durch den Willen des Volkes" und ergänzen ihn: "Für das Volk"! Das ist gleichzeitig das Motto der neuen Konzeption. Die Studentenschaft ist der Meinung, dass das Volk ein Anrecht darauf hat, zu wissen, wie sich die Universität und wie sie ihr Verhältnis zur Bevölkerung sieht, ein Anrecht darauf, zu wissen, wie die Universität funktioniert, und

dass die Hochschule sich mehr als bisher um das Volk und seine Probleme bemüht und nicht zuletzt allen die Chance zu akademischer Bildung gibt,

ein Anrecht darauf, eigene Kritik, Fragen und Vorschläge zu diskutieren und zu formulieren.

Daher sollte der Geburtstag der Universität zu einem Tag der Begegnung auf dieses Verhältnis Volk-Hochschule werden. In Selbstdarstellung und Selbstkritik der Hochschule und in Kritik und Wünschen von Seiten des Volkes kann nach unserer Meinung der erste Schritt zur Verbesserung des Verhältnisses der Hochschule zum Volk bestehen.

Auf Grund der hier in Stichworten aufgezeigten Konzeption war der KStR auch zur Auffassung gekommen, dass ein Fackelzug als Dank an die Bevölkerung relativ sinnlos ist und inhaltlich nichts aussagt. Der Dank sollte sich besser in tätiger Mitverantwortung äussern, eben gerade, indem man diese Geburtstagsfeier zum Anlass eines gemeinsamen Gesprächs nimmt, so dass aus der Verbundenheit phrasenhafter Tischreden eine weniger wortreiche, aber umso sinnvollere und effektivere tatsächliche Verbundenheit zwischen Volk und Hochschule wieder hergestellt werden kann.

Diese Vorschläge wurden aber nicht ernsthaft diskutiert. Die Professoren gremien waren nicht bereit, die Dies-Feier entscheidend zu verändern. Sie "gestatteten" nur den Studenten, eine Veranstaltung nach dem eigenen Konzept durchzuführen.

Wieder einmal wurde ein Gespräch und die Gesprächsbereitschaft der Studenten wie im letzten Semester an der phil. I Fakultät nur dazu benutzt, die Studenten hinzuhalten, ohne dass wirklich die Bereitschaft zu entscheidenden Veränderungen und Reformen besteht.

Die Teilnahme aber an der traditionellen anachronistischen Exklusivfeier hält der KStR für sinnlos.

Trotzdem wird die Studentenschaft unbeirrt durch die Abkapselungspolitik der Professoren, ihren Dies auf der Grundlage der oben skizzierten Konzeption durchführen. Dazu hoffen wir auf die Mitarbeit und Unterstützung der Assistenten und einer Reihe aufgeschlossener Dozenten, die wie wir der Meinung sind, dass das Verhältnis Volk-Hochschule neu überdacht und verbessert werden muss.

Dieser studentische Dies academicus wird am 17. Mai im Rahmen einer gesamt-schweizerischen Aktion zur Bildungspolitik durchgeführt.

(Näheres darüber im KStR-Info 9)

Kleiner Studentenrat der Universität Zürich